

Architektur

NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich

Verantwortlich

Yann Gramegna

Mitarbeit

Nathanaël Chollet, Cécile Attardo,

Camille Wetzel

Landschaftsarchitektur

MØFA urban landscape studio GmbH, Zürich

Verantwortlich

Michael Mosch

Mitarbeit

Fujan Fahmi

Akustik / Lärmschutz

Michael Wichser + Partner AG, Dübendorf

Verantwortlich

Michael Wichser

Statik

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld

Energie- und Gebäudetechnik

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona

Brandschutz

GRP Ingenieure AG, Rotkreuz

Ausgehend von einer differenzierten Analyse des Ortes schlägt das Verfassersteam eine in Grundriss und Schnitt gestaffelte Gesamtfigur vor. Auf der Nordseite ermöglicht dies die Ausbildung eines länglichen, sowohl für die Schul- als auch für die Sportnutzung adressbildenden Platzes. Dieser schafft den Auftakt zu einer Aussenraumkaskade, die ihren Abschluss auf dem Dach der Sporthalle findet. Die Fassung und der obere Abschluss dieser Dachflächen wird durch ein leichtes Stahlgerüst geformt, das mit Photovoltaik-Elementen bestückt ist und zusammen mit dem Ballfang auf dem Dach der Sporthalle einen Horizont bildet. In der Schnittfigur stellt die Sporthalle den quartierseitigen, niedrigen Auftakt zum Ensemble dar. Sie wird über einen Zwischenbau mit dem siebengeschossigen Baukörper der Schule verbunden, der einen markanten Abschluss des Quartiers bildet und zu einer der Institution angemessenen baukörperlichen Präsenz führt.

Die vorgeschlagene Verteilung der Baumasse schafft eine differenzierte Volumetrie. Zugleich stellen diese Prämissen des Entwurfs aber auch eine grosse Hypothek dar, da die frei zugängliche Fläche um das Gebäude zu einem wenig genutzten Restraum zu werden droht. Diesem Umstand wird mit der vorgeschlagenen Anordnung der öffentlichen Aussenräume im ersten und zweiten Obergeschoss begegnet, die als Pausen-, Sport- und Unterrichtsflächen genutzt und auch als Angebot für das Quartier verstanden werden. Im Vergleich zu Aussenräumen auf Bodenniveau ist ihre Attraktivität jedoch fraglich, genauso wie der Mehrwert des aufwändigen Metallgerüsts. Es ist eine Begründung der Konstruktion angedacht, auf konkrete Umsetzungsvorschläge wird jedoch verzichtet.

Die konsequente Trennung der beiden Hauptnutzungen Sport und Schule im Grundriss ermöglicht einen sinnfälli-

gen strukturellen und typologischen Aufbau der Gebäude- teile und eine gute Funktionalität. Die Sporthalle ist gegenüber dem gewachsenen Terrain um ein Geschoss abgesenkt, was eine attraktive erdgeschossige Adressierung der Zuschauergalerie ermöglicht. Erkauft wird diese Konzeption durch die Anordnung der Garderoben und Geräteräume im Untergeschoss, die weder funktional noch räumlich zu überzeugen vermag.

Im ostseitig gelegenen Schulgebäude wird die gewünschte Clusterkonzeption der Klassenzimmer zum Anlass genommen, diese um eine zentral gelegene Vertikaler-schliessung anzuordnen. Dabei bildet jeweils ein flexibel nutzbarer «Salon» den Auftakt zu den Klassenzimmern. Dieser Logik wird auch im Erdgeschoss entsprochen, wo Mehrzwecksaal und Betreuungsräume angeordnet sind und ein guter Bezug zum Quartier geschaffen wird. Diese Grundkonzeption ermöglicht leistungsfähige wie auch identitätsstiftende Clustereinheiten von hoher räumlicher Qualität und leistet einen wertvollen Beitrag zur Diskussion.

Die Konstruktion des Ensembles wird aus Gründen der Nachhaltigkeit mehrheitlich in Holz vorgeschlagen und prägt den Bau in seiner inneren wie äusseren Erscheinung. Beton wird neben dem Untergeschoss nur punktuell zur Aussteifung eingesetzt. Die Logik der recht rigiden inneren Tragstruktur zeichnet sich in der Fassade des Schulbaus durch eine Gliederung aus, in der jeweils eine Fenstergruppe mit Brüstung durch ein feines, leicht vortretendes Metallprofil gerahmt wird. Dieses Raster findet seine Fortsetzung und Entsprechung im Zwischenbau sowie in der Sporthalle; es homogenisiert die einzelnen Teile des Ensembles adäquat und unterstützt dessen filigrane Erscheinung.

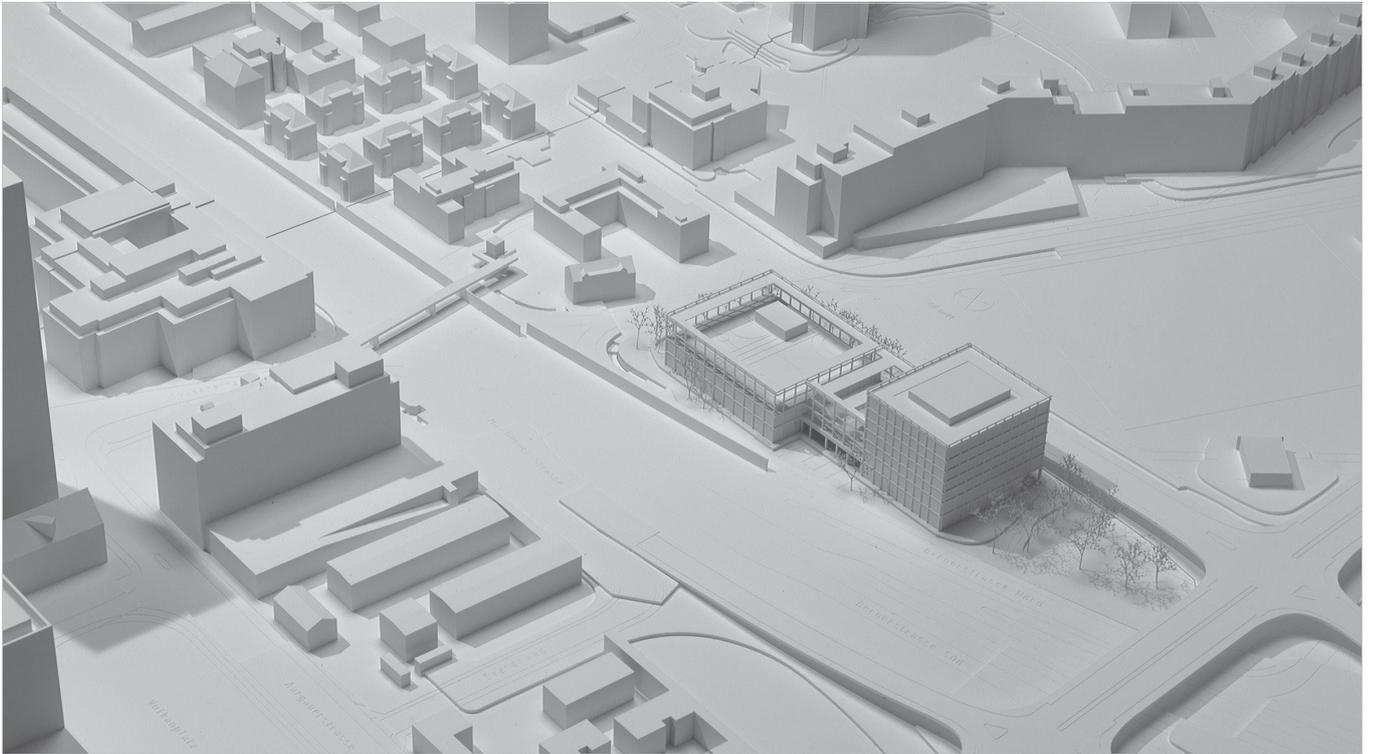


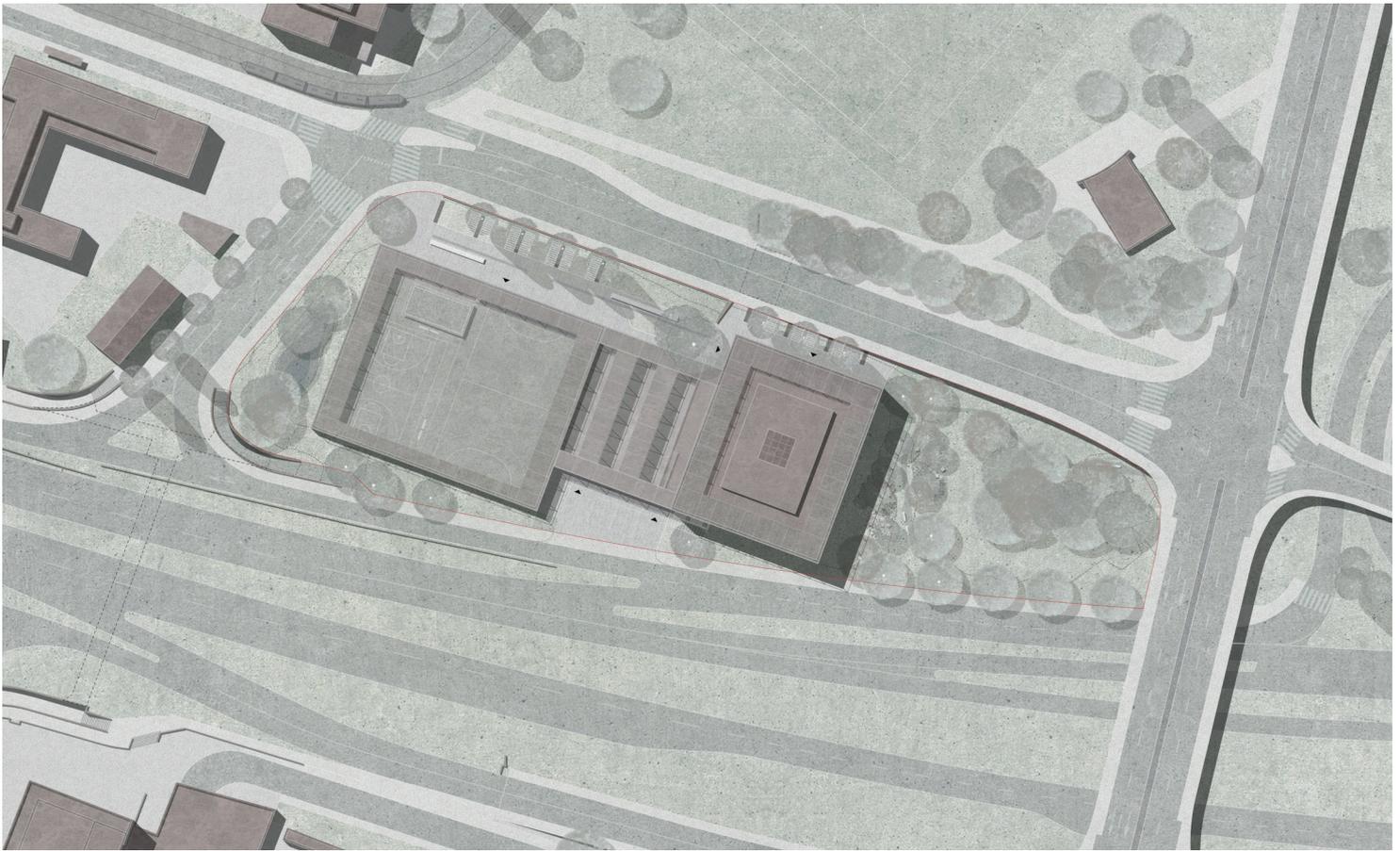
Foto Situationsmodell 1:500

Während die Flächen- und Volumeneffizienz des Gebäudes als recht gut bezeichnet werden kann, führen das durchgehende Untergeschoss und die grosse Abwicklung der Baukörper im Vergleich zu schlechten Ökonomie- und Nachhaltigkeitswerten. Zudem wird die gitterartige Pergola, welche die Dachflächen des Zwischenbaus und der Sporthalle räumlich fasst, trotz der einfachen Machart in der Erstellung als sehr aufwändig beurteilt und lässt auch einen hohen Unterhaltsaufwand erwarten.

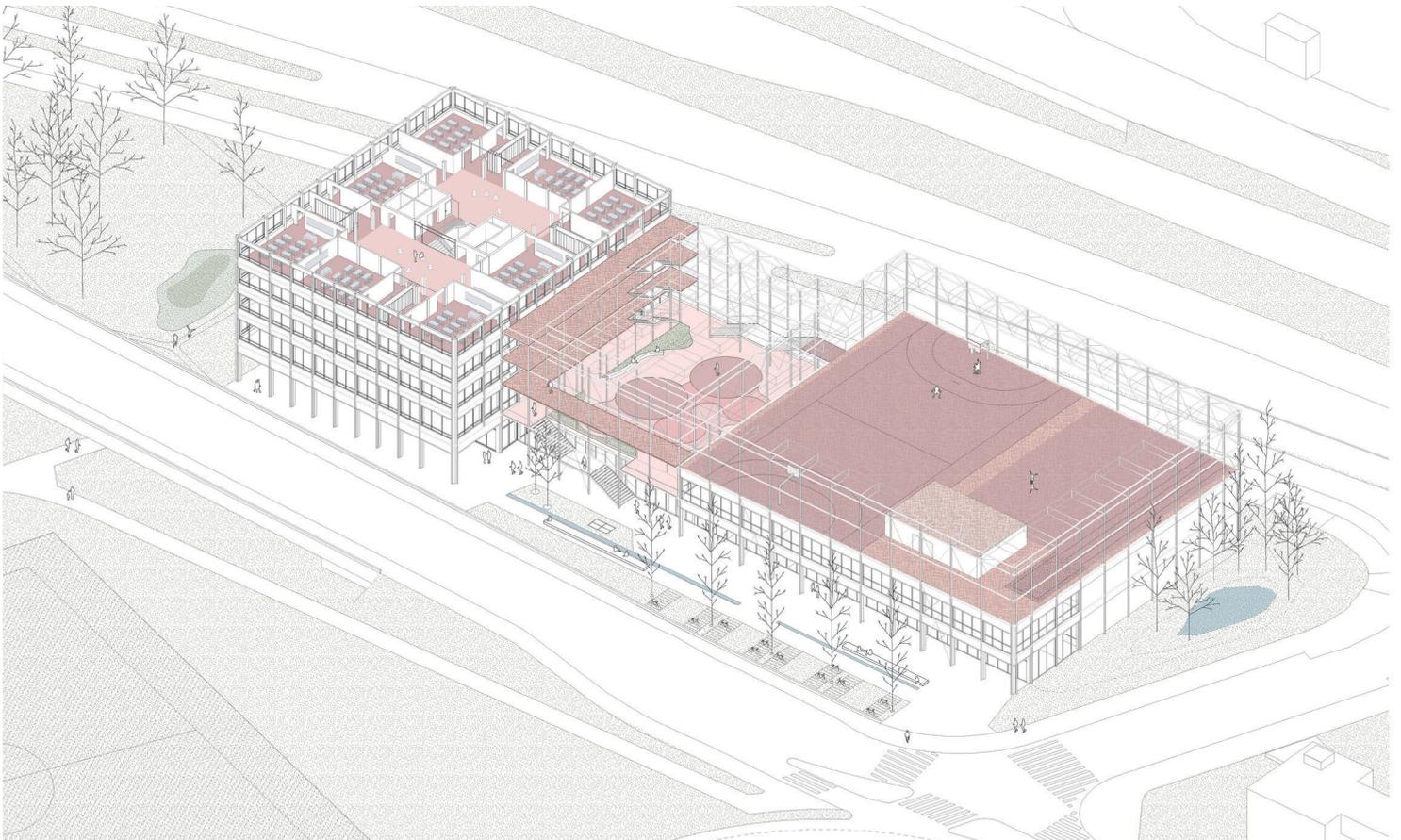
In seiner Gesamtheit überzeugt MADE IN TÜFFENWIES mit einer systematischen Logik und einer in vielen Teilen guten Funktionalität. Die Reibung der vorgeschlagenen Konzeption mit dem Ort führt jedoch aufgrund des grossen Fussabdrucks zu einer Besetzung grosser Teile der Parzelle und damit zu einer städtebaulich unbefriedigenden Situation. Vorhandene Aussenraumqualitäten gehen verloren und können durch den vorgeschlagenen Ersatz an Aussenflächen auf den beiden gegenüber dem Strasseniveau erhöhten Ebenen genauso wenig aufgewogen werden wie durch die mehrheitlich kluge räumliche Organisation im Innern.



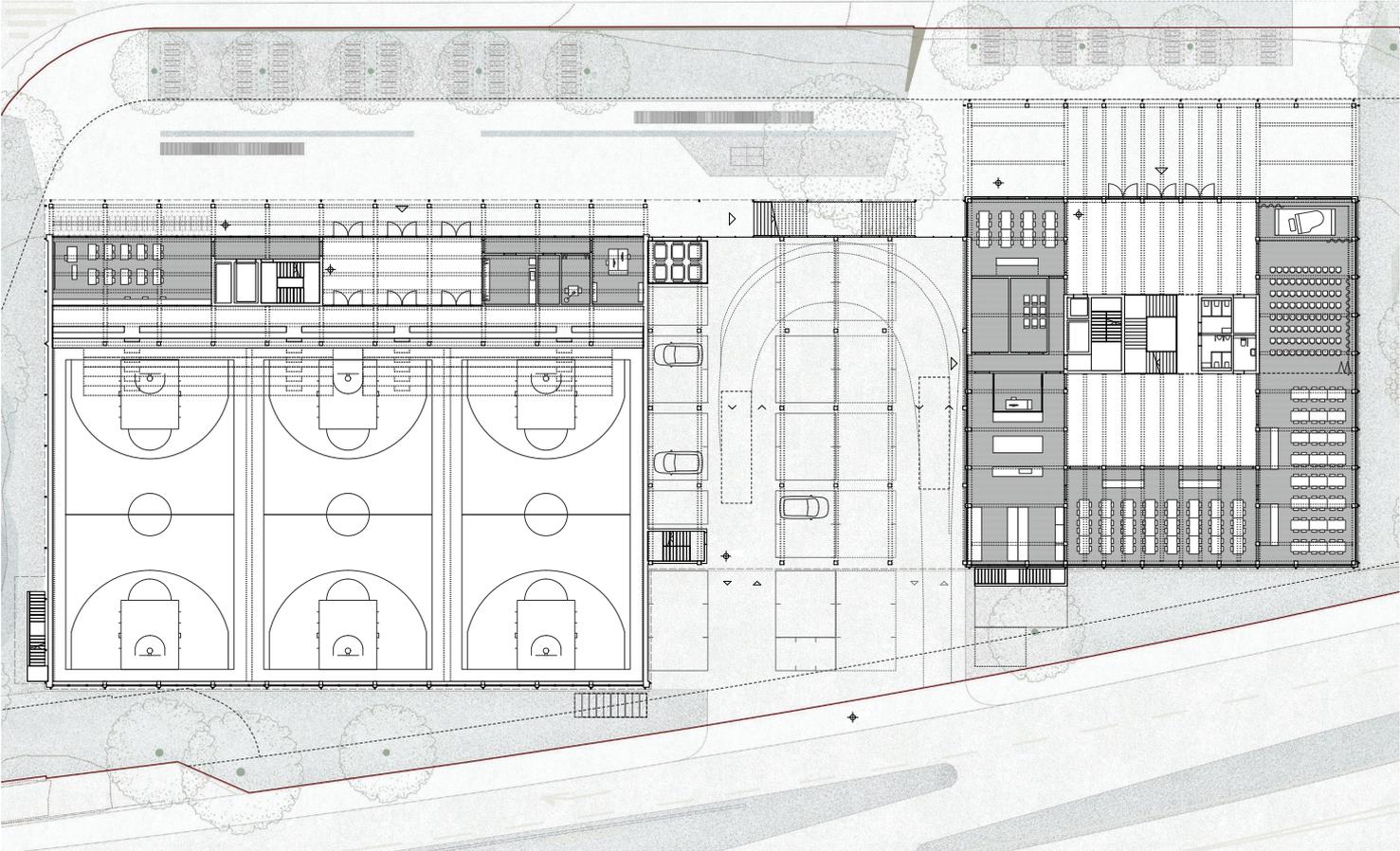




Situation 1:1500

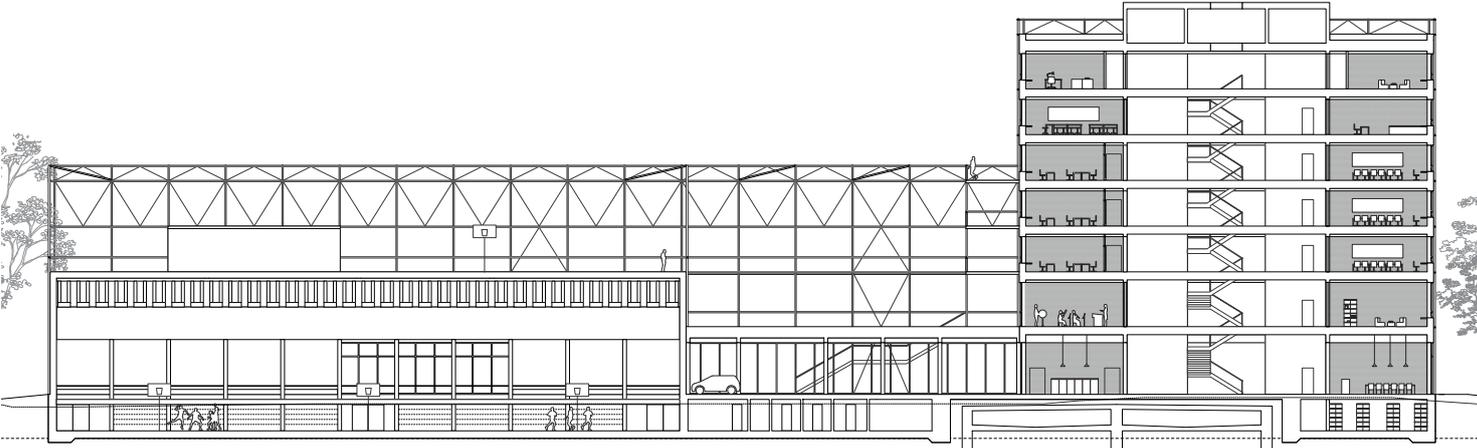


Axonometrie

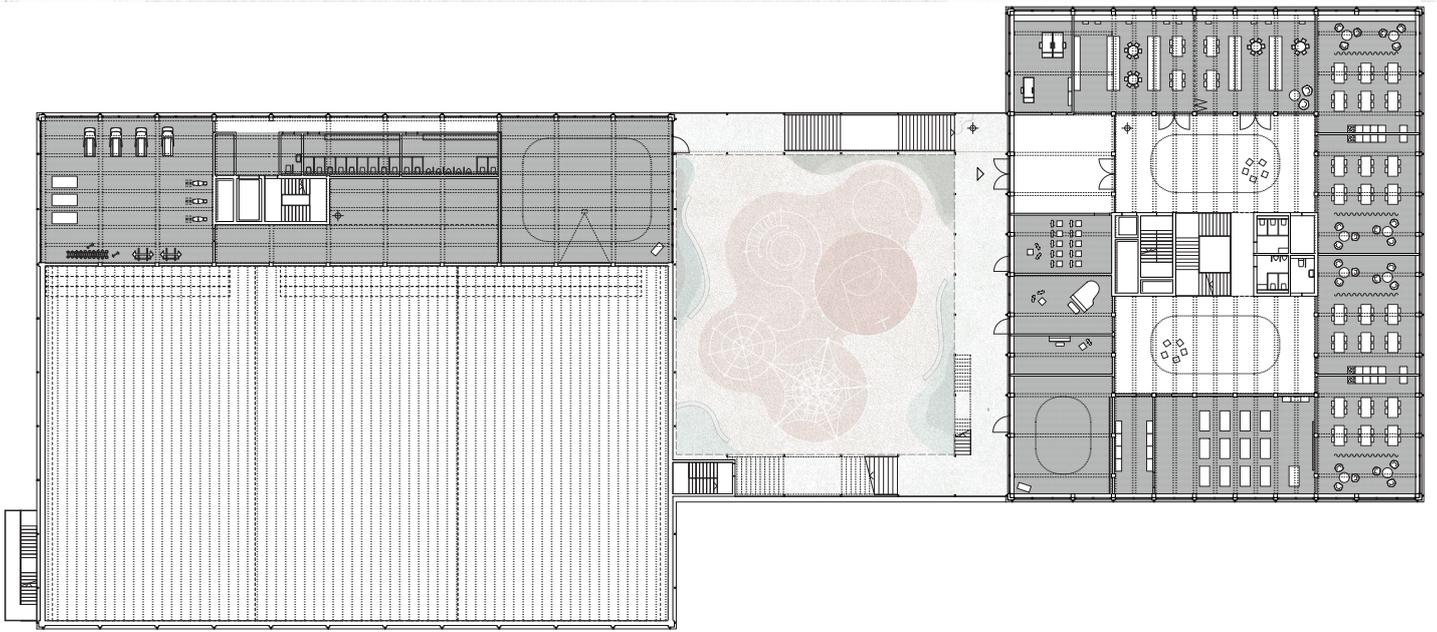


0

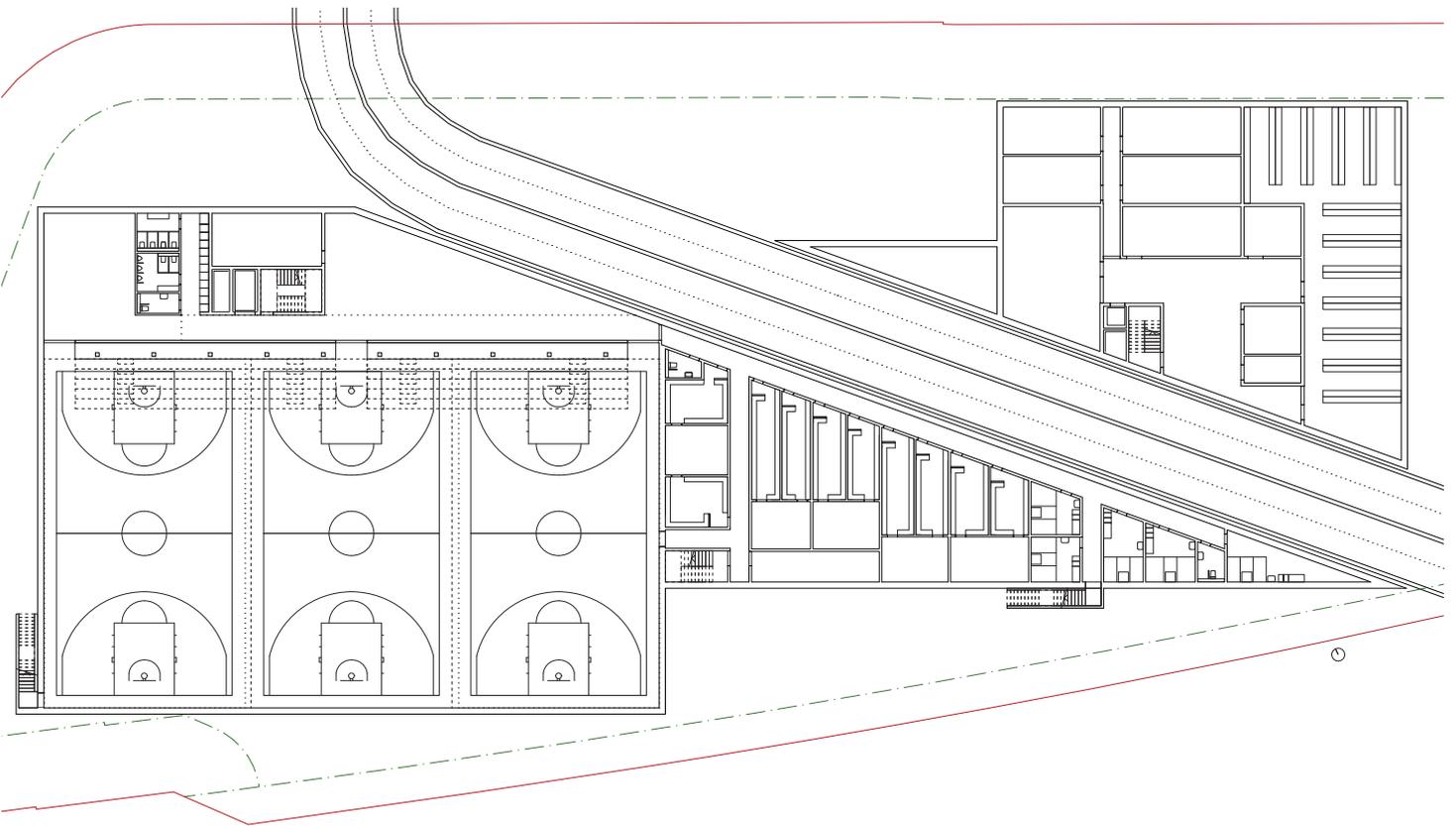
Grundriss Erdgeschoss 1:600



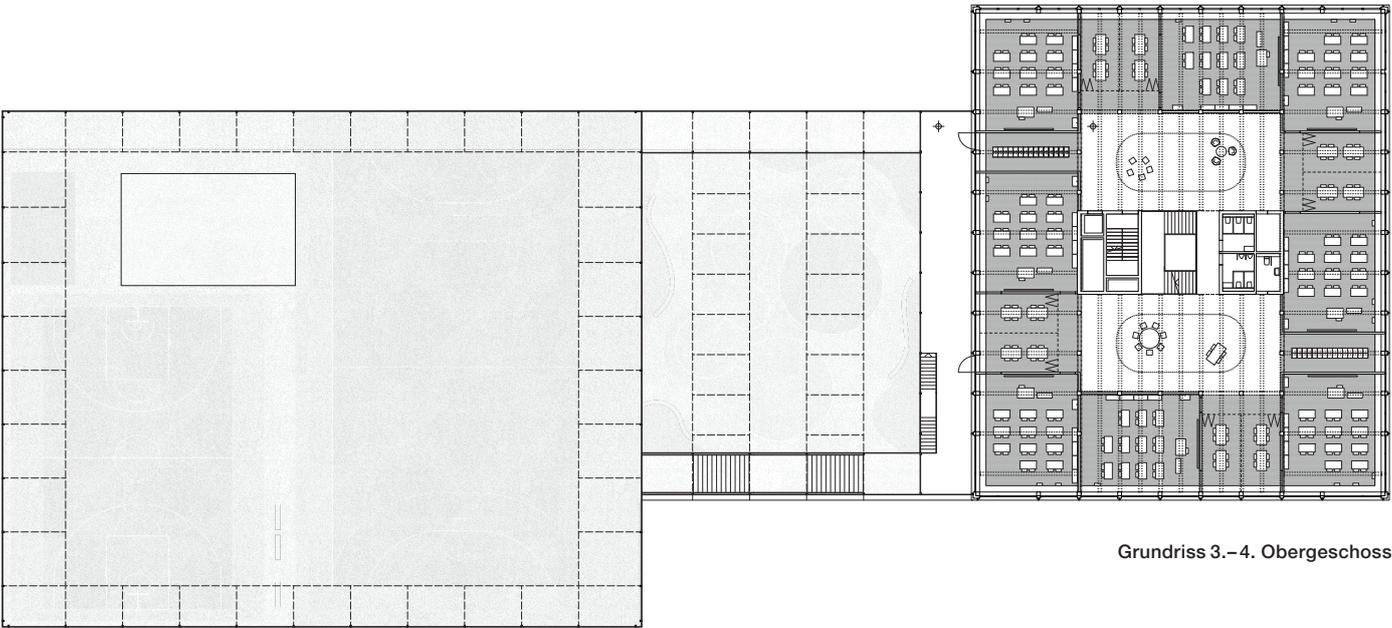
Längsschnitt 1:600



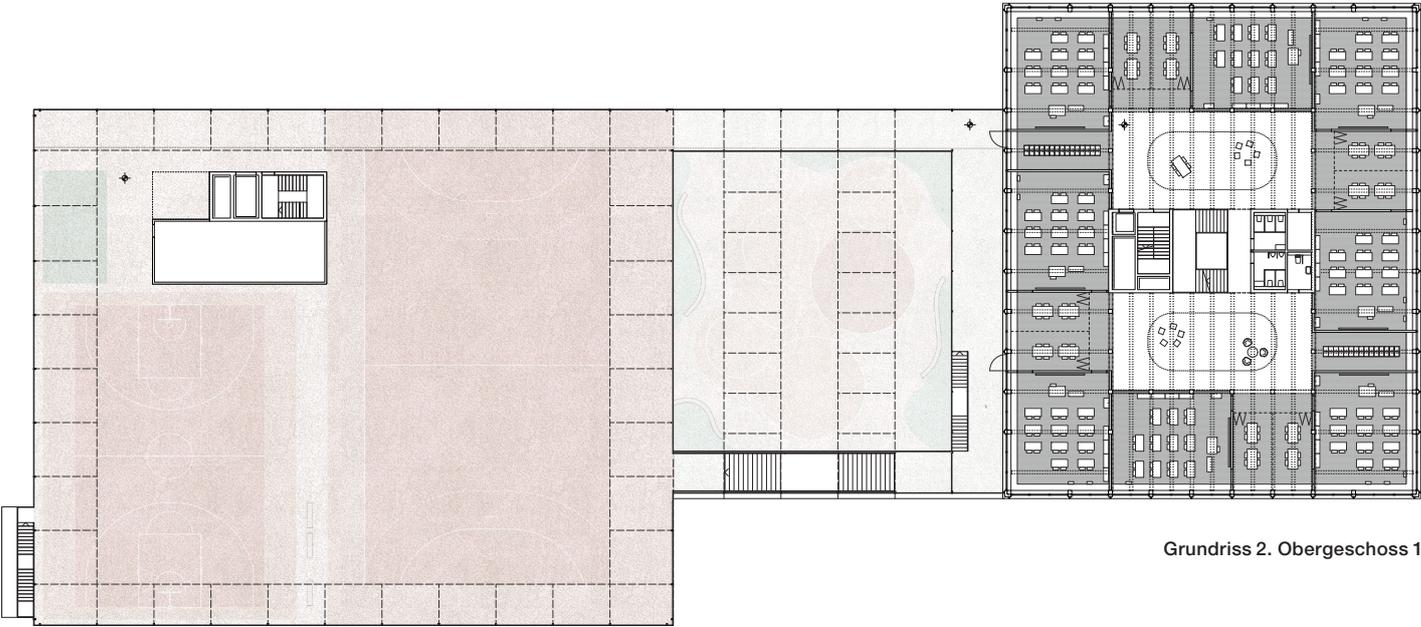
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss 1:600

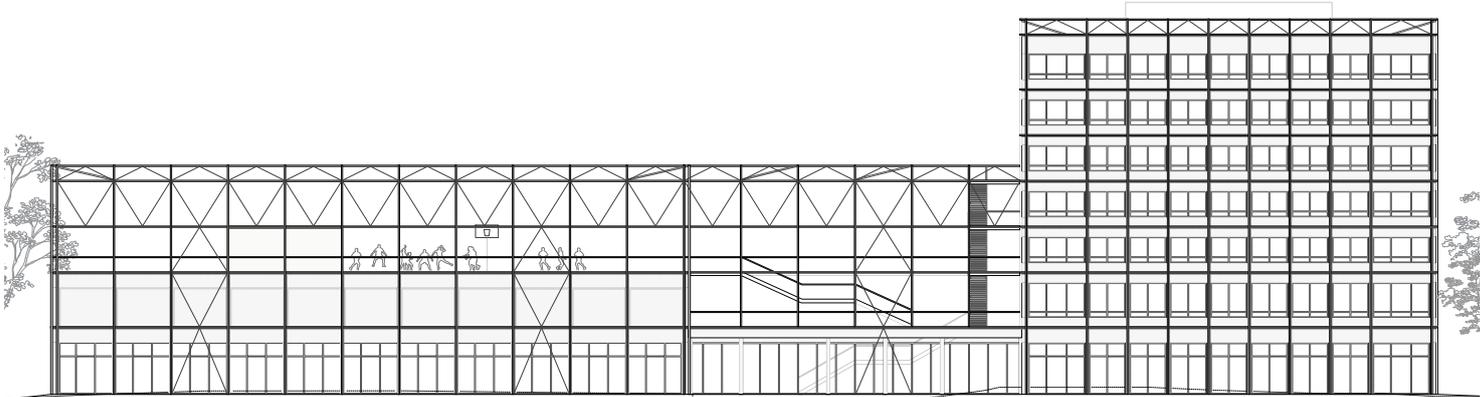


Grundriss 3.-4. Obergeschoss

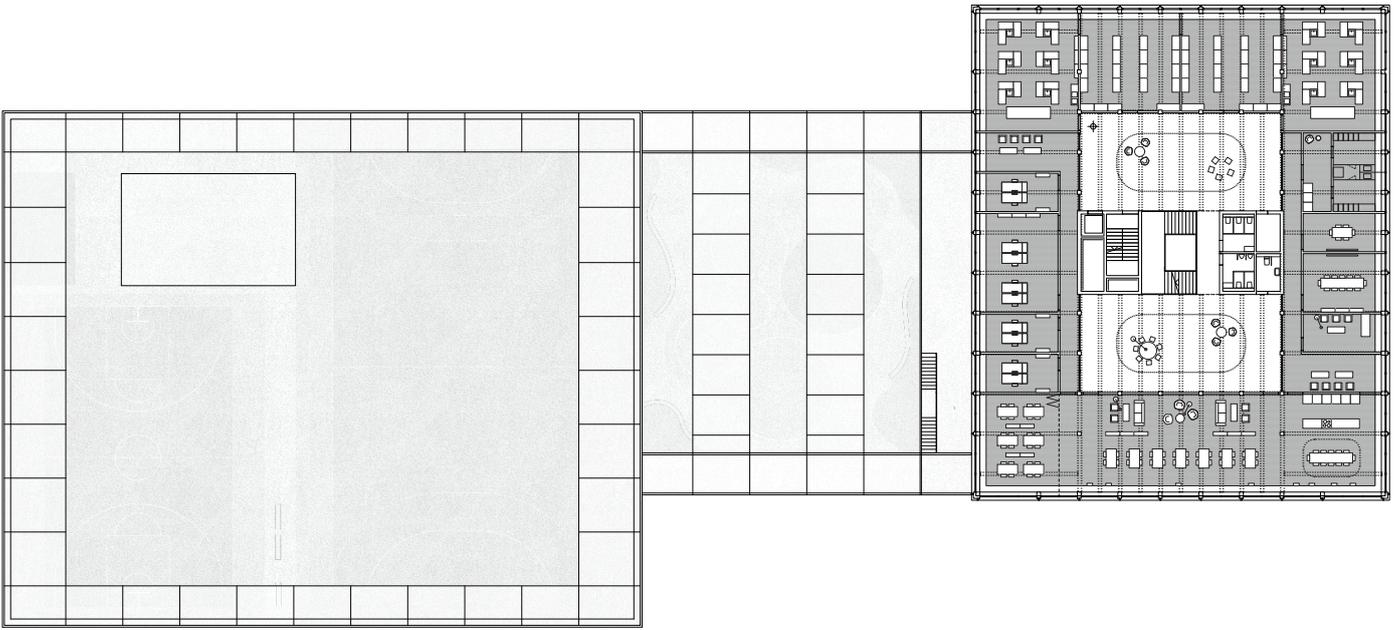


Grundriss 2. Obergeschoss 1:600

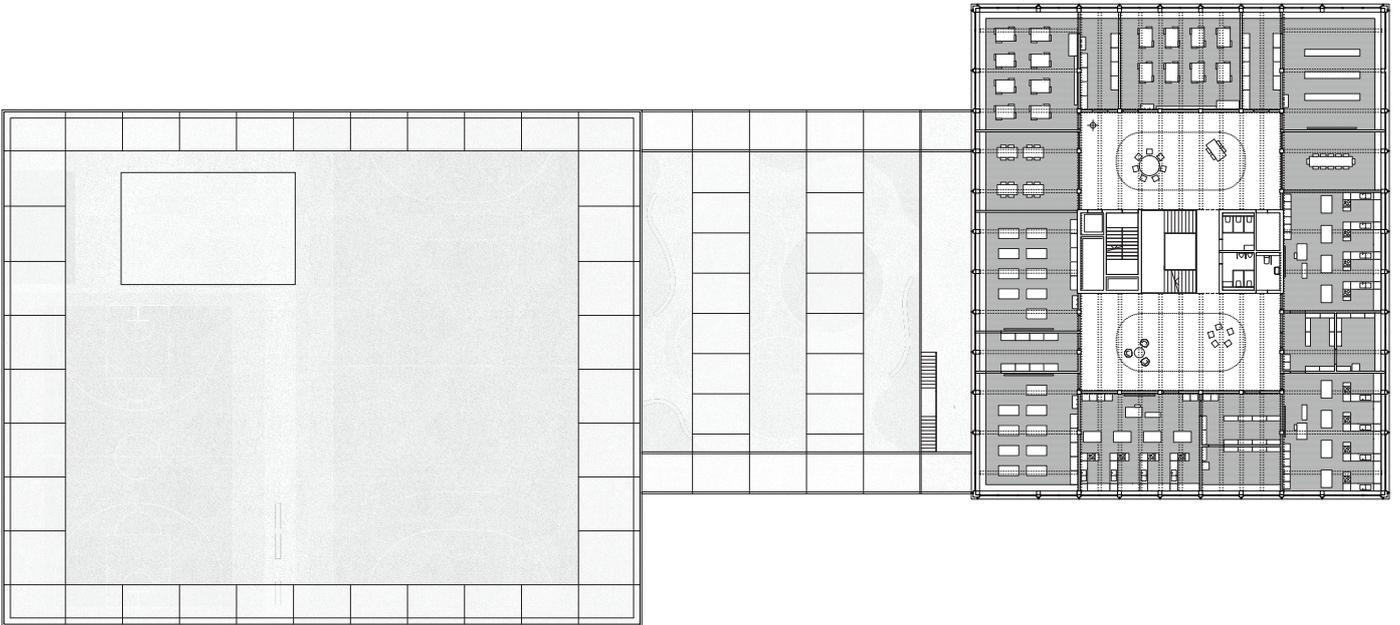
0



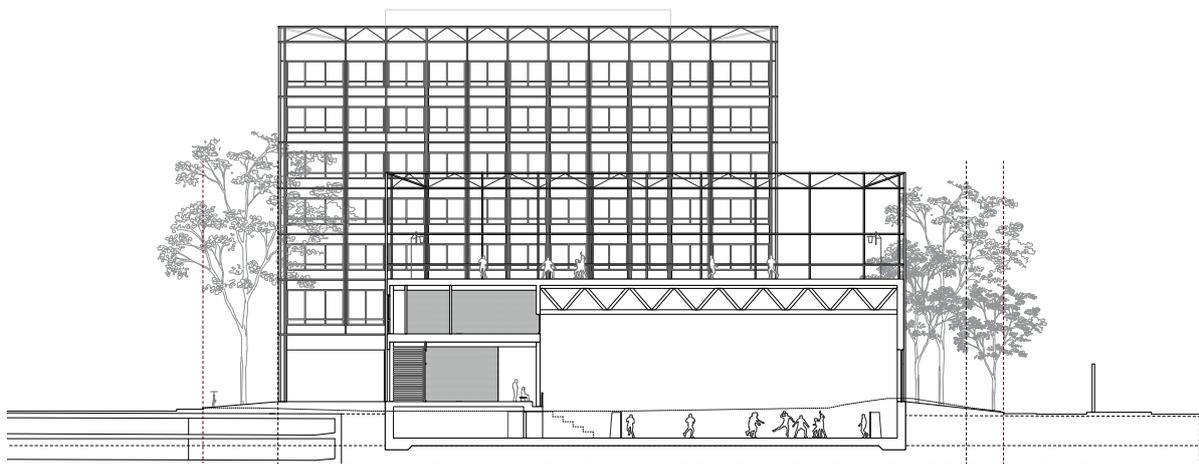
Ansicht Süd 1:600



Grundriss 6. Obergeschoss



Grundriss 5. Obergeschoss



Querschnitt 1:600



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:150